



Abb. 2. Vergleichender Masseaufwand bei gleicher Energieleistung von Heiz- bzw. Rapsöl über Steinkohle, Äthylalkohol, Holzpellets und -Schnitzel bis zu Getreidehalm- und Bambushübschel (von links beginnend). [Photo S. Brodka]

se neuer Polymerwerkstoffe ausgehend von Biomaterial. Am Wissenschaftszentrum wirken derzeit sechs Professoren, der Personalbestand soll sich von etwa 40 Beschäftigten später auf 200 vergrößern.

Das Technologie- und Förderzentrum beschäftigt sich mit biogenen Kraft-, Schmier- und Verfahrensstoffen (Rapsöl), biogenen Festbrennstoffen (holz- und halmabstammend; vgl. Abb. 2) und deren Emissionen. 500 kW-Feuerungsprüfstände ermöglichen die Untersuchung von Nutzen und Schadstoffausstoß der Brennstoffe. Ein weiterer Schwerpunkt sind pflanzenbauwissenschaftliche Untersuchungen; hier geht es um die Suche nach neuen Pflanzen und die Optimierung bestehender Kulturen, wobei Mais, Raps und Sorghum Hirse (Elefantengras) sich vorerst am besten bewähren. Das TFZ untersteht dem Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten und ist auch Antrags-, Bewilligungs- wie Förderungsstelle für individuelle Biogen-Projekte zur energetischen wie stofflichen Nutzung. Im Grundkonzept bestand es bereits in freising nahe der FH Weihenstephan, wurde aber ab 2004 nach Straubing verlegt.

Das Centrale Agrar-, Rohstoff-, Marketing- und Entwicklungs-Netzwerk (C.A.R.M.E.N) besteht bereits seit 1992 und wurde nun dem Kompetenzzentrum angegliedert. Es koordiniert die Zusammenarbeit von Staat, Wissenschaft, Landwirtschaft und Marketing bei der Nutzung und Förderung nachwachsender Rohstoffe. Der Verein mit etwa sechzig Mitgliedern von Unternehmen und Institutionen betreut vor

allem Projekte zur Markterweiterung biogener Verfahren und Produkte; er ist überregional wie international in publikumswirksame Werbung, Bio-Messen und Infoveranstaltungen der Biorohstoff-Szene eingebunden.

Die vielen Lehr- und Technologie-Einrichtungen haben mit dazu beigetragen, dass die niederbayerische Gäubodenstadt Straubing mit ihrer langen landwirtschaftlichen Tradition vor zwei Jahren zur „Wissenschaftsstadt“ erhoben wurde, ein Titel, der bislang nur an Darmstadt, Ulm und Tübingen vergeben wurde.

[Nähere Informationen im Internet: <http://www.konaro.bayern.de> und <http://www.wz-straubing.de>]

Dr. Sieghart Brodka, München

DR. SIEGHART BRODKA
FACHPRESSE * FOTOS
81673 MÜNCHEN
ISARECKSTR. 50
T/F 089/687711